

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 8 (1945-1946)

**Heft:** 1-3

**Artikel:** s Vreneli am Barschwang : (1756)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181122>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Ne alt Liedli**

vo Bärschbel (Bärschwil).

Mir sy zweu armi Lüt,  
 Mir mieße bättle.  
 Du nimmsch dr Habersagg  
 Un ig dr Stägge.  
 Du gosch is obre Huus  
 Un ig is nidere.  
 Du chlopfsc̄h a s Lädeli  
 Un ig a d Tür,  
 Du chriegsch ne Epfeli  
 Un ig ne Bir.

\* \* \*

## **s Vreneli am Barschwang.**

(1756)

Eppe um d Mitti vom 18. Johrhundert het am Barschwang (Paßwang) ne Buremeitli gläbt. Es het ne Burscht uß der Nechi gärn gha. Dä Kärli isch i die frönde Chriegsdienscht gange, will er gmeint het, sy „Vreneli ab em Guggisbärg“ frog em nüt no. Die zweu Lütli hei enanger ne paar buredütschi Briefe gschribe. Dr Basler Wolleb het die Gschicht uffgschribe. 1756 isch si im „Helvetische Patriot“ abdruggt worde. Der Titel heißt: „Die schöne Alpmayerin.“ Für d Gschicht vo dr Solothurner Mundart chenne mr dä Spruch und die Briefe us der „Alpmayerin“ nit hoch gnue yschetze. I hätt möge ne Luftsprung mache, woni die Gschicht i dr Universitäts-Bibliothek z Basel g fungé ha! Wo dr Burebueb no deheim gsi isch het er sym Meitli ne Maiebaum gstellt. Wo am erste Maietag s Vreneli verwache isch, hets bi däm Tännli ne Zödeli g fungé. Dört druff isch gstange was dr Hansli im Vreneli z säge het:

„I bi wohl din, du aber nonig min,  
 My liebste Schatz! Mys schöns bruns Frenelin!  
 Nit rich, doch dir vo Herze hold und bieder,  
 Und sturb für di wohl zweinisch und denn wieder,  
 Könnt i di denn, mys Freneli lobesan,  
 So lang i leb, für mys liebs Bühlin han.  
 Das Tännlin isch hüt grün und bald würds dorre,  
 Denk nit so lang, mys Schätzli ußerkohre!“

Der Hansli isch z Kembs nide by de Söldner gsi un het im Vreneli gschribe, wie bös aß es gange syg, aß dr Märe-Peter heig

mieße drzwüsc̄he cho. S Vreneli wehrt si. Es will sogar zum Hauptme reise und em säge, er sell dr Hansli wider loh laufe. Es gitt nit ab, bis er frei isch und bis das Pärli cha „Hof ha“, bis sy chenne hürote. Wie si im e Brief s Vreneli vom Barschwang wehrt, das wei mr lose; am Tag vo Chrüzerhöhig het s en gschribe.

„Liebe Hansli! Han J ders nit allewyl gsait? De trauisch mer nit was J au gsait ha. Mit dym Peter! Wen isch er den by mer alei gsie? Hansli, Hansli! de heschs e so wölle ha, gang iez. De schrybsch vom Hof ha. De weisch jo, daß euse Pfarrer het welle, i soll z'erst zu 's Herre Tisch go. Me muß jo de Here folge. Aber Hansli, das hätt J nit denkt. De kasch iez ußem Handgelt e Wälschi kaufe. Sie sy no schwärzer as dys bruns Freneli und könne au parle. Wenn de mer doch au ebbiß dervo gsait hätisch. Aber de bisch froh, aß de am Peter en Usred hesch. Gell, es isch nit der Peter, aber J bi der verlaidet. Se will J denn di au vergesse. Bhüti GOTT au. Wärs nur Gottswill, daß de wüstisch, wie urecht de hesch.

Uf Chrüzerhöhung

Diß bekenn J  
Freneli abbem Guggisberge.

Wenn J eimol wüst, daß der Ernst wäri, J käm selber zu dym Hautme; J glaube, wen J em die dryßg Cronenthaler brächti, wo my Aetti am Beibeler Märet (Beinwiler Markt) glöst het, er gäb di wieder.“

\* \* \*

### Schultheiß Wenge.

Vom Karl Johann Stephan Glutz  
gschribe 1762, zum erste Mol abdruggt 1797.

1. Unter allä scharpfä Giftä  
Isch das Aergsti Nyd und Haß.  
Kei's cha so vill Unheil stiftä,  
Kei's macht so vill Augä naß.  
Cha sie das ä mohl ergießä,  
So isch alles wie verrückt;  
Menschäbluet mueß eister fließä,  
Wo der Nyd das Messer zuckt.

3. Selbmol hei i villä Länd'rä  
Gwissi Männer glaubt, ä chlei  
Wär's vonnöthän, Eppis z'ändrä  
An der Kilchemelodey;  
Andrä war das Ding gar z'wider  
Und so fieng mä z'prüglen a.  
Grad ä so hets uf ä nieder  
s'Städtli Solothurn au g'ha.

2. Z'Solothurn wärs au so gangä,  
Hätt nit dort ä Biderma  
Der Vernunft u. Freyheit d'Stangä  
Und der Haß im Zügel g'ha.  
Schultheiß Wengi, du sollsch läbä!  
Du hesch in der finsträ Zyt  
Zeigt - und wills Gott nit vergäbä!-  
D'Schwytzer sygä bravi Lüt.

4. Aber was Catholisch blibä,  
Überkam die Oberhand.  
Usä sy die Andrä tribä  
Ueber d'Brugg a's ander Land.  
Doch das cha Si nit vergnüegä,  
(Wyl der Wagen ußem Gleis)  
Jez wei Si ersch afo kriegä.  
„Juhe! s'Wengi's Bubä hei's!“